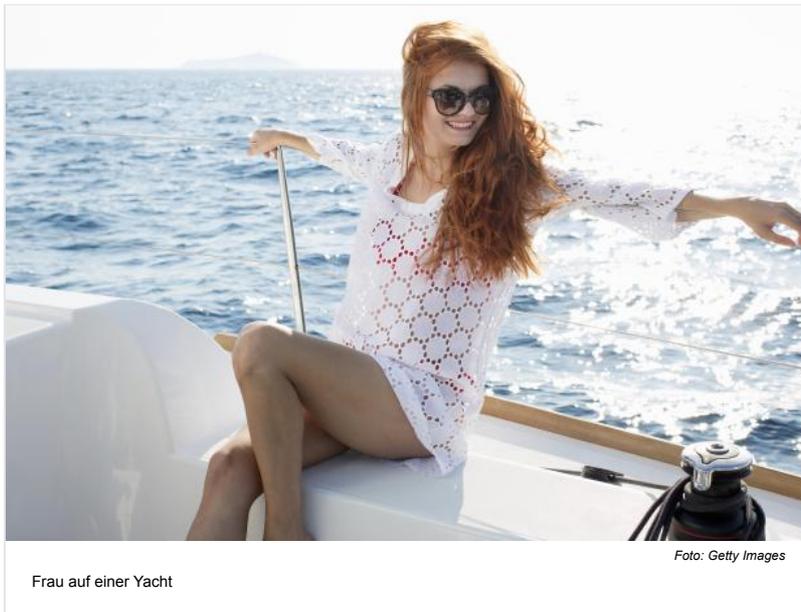


30.07.15 | Lässig und elegant

Bodrum ist das Saint-Tropez der Türkei

Vor zehn Jahren verlor Bodrum den Preiskampf gegen Antalya, Belek und Side. Heute präsentiert sich die Ägäis-Halbinsel elegant und gehoben. Mit Mega-Yachten, Nobelhotels und noch immer mit Mandarinen. *Von Andrea Tapper*



Frau auf einer Yacht

"Ich bin Muslimin, ich bin eine Frau, und ich bin Winzerin. Warum nicht?" Hobbywinzerin Selva Ismen hat keine Bedenken ob dieser Kombination – und steht kurz vor dem kommerziellen Durchbruch. 20.000 Flaschen Wein produziert sie jährlich auf ihrem "Karnas"-Weingut nahe Bodrum, wo sich grüne Weinstöcke lieblich den Hang hinaufschlängeln.

Am Ende jeder Weinreihe duften rote Rosensträucher: "Rosen sind noch anfälliger als Wein" erklärt die aparte Istanbulerin und beugt sich in ihren blütenweißen Jeans und Ringelshirt zu dem dornigen Strauch herunter: "Wenn es den Blumen schlecht geht, wissen wir, mit den Reben stimmt etwas nicht."

Dabei macht Selva Ismen, gelernte Mikrobiologin und Ehefrau eines Istanbuler Ingenieurs, wirklich alles, damit die Zinfandel- und Shiraz-Tropfen in ihrem Kalkstein-Weinkeller im Urlaubsgebiet Bodrum gut munden; nachts beschallt sie die Fässer sogar mit klassischer Musik, "dann reifen sie besser", ist die Mittfünfzigern überzeugt. Alles ist organisch auf Ismens Gut, auch die Mandarinenmarmelade und das Olivenöl, die sie hier selbst herstellt. Zunächst kam die Familie Ismen, wie viele wohlhabende Türken, nur im Urlaub her – heute verbringt die Winzerin die Hälfte des Jahres am Mittelmeer

(Link: <http://www.welt.de/themen/mittelmeer-urlaub/>) .

Bodrum ist Mandarinen-Land, war es traditionell schon lange, bevor in den 80er-Jahren die ersten Urlauber anrückten. Wer kein Bauer war, lebte auf der Halbinsel im Südwesten der Türkei (Link: <http://www.welt.de/themen/tuerkei-reisen/>) vom Schwammtauchen. Mit ihren unzähligen Buchten, 174 Kilometer Küste und rund 650 Quadratkilometern ist die Halbinsel etwas kleiner als Menorca, im Norden felsig und walddreich, im Westen und Süden gibt es mehr Sandstrände. Weiß gekalkte Häuser, die wegen Erdbebengefahr nicht höher als zweistöckig sein dürfen, kleben an Hängen mit Blick auf die Inselwelt der Ägäis. Im Sonnenlicht schimmern die Inseln weißlich, erst im Schatten wirken sie grün.

Bodrum gilt als das Saint-Tropez der Türkei. Es hat, was man in Antalya so nicht findet: Buchten, Yachten, ein legendäres Nachtleben und die schönsten Sonnenuntergänge

zwischen dem Mittelmeer und Asien – auch wenn sich hier und dort Rummel-Tourismus dazwischenschiebt.

Blau-weiß-griechisches Flair

Auf blauen Holzstühlen vor weiß gekalkten Wänden sitzen die Gäste in Gümüslük auf Meereshöhe, sanfte Wellen platschen ans Ufer. Gleich ein Dutzend Fischrestaurants reiht sich in dem Fischerörtchen an der Westküste aneinander, vorgelagert ist die kegelförmige sogenannte Haseninsel, zu der Urlauber im seichten Wasser hinüberwaten.

Auf unsicheren Füßen machen sie dabei staunend unter Wasser die Überreste der antiken Stadt Myndos aus. Hier sollen Marcus Antonius und Kleopatra auf ihrem Weg nach Rom (Link: <http://www.welt.de/themen/rom-staedtereise/>) Rast gemacht haben. Muschelketten baumeln von der Decke. Alles wirkt eher griechisch als türkisch in der lauschigen Bucht – bis hin zu den einheimischen Männern, die wuschelige Lockenköpfe oder Pferdeschwänze tragen.

Kos, die nächste griechische Insel, ist nur eine halbe Stunde Schiffsüberfahrt entfernt. Doch die Zeiten, in denen Türken nach Griechenland (Link: <http://www.welt.de/themen/griechenland-reisen/>) ZUM Einkauf fahren, sind vorbei. Im Gegenteil: Heute kommen jährlich 300.000 Griechen per Fähre nach Bodrum, wo es mehr und billigere Waren gibt als zu Hause. Hilft man denn den in Bedrängnis geratenen Nachbarn, viele von ihnen schließlich Blutsverwandte? "Nö, wieso", sagt Fremdenführer Burak Ergina. "Das ist EU-Sache. Ihr wolltet uns doch nicht dabeihaben."

Auch im Fischerdorf Gümüslük lebte man vom Schwammtauchen, bis die traditionelle Praxis 1980 dem Meeresschutz zuliebe verboten wurde. Lockerungen sind im Gespräch, die Unterwasserwelt hat sich erholt.

Urlauber wie Einheimische strömen am Wochenende in Tavernen wie "Mimoza", um frischen Fisch vom Grill zu schlemmen – und einen gut gekühlten heimischen Wein dazu. Ein Ausflug ohne Mezze-Vorspeisen, ein Efes-Bier oder einen Raki – in Bodrum undenkbar! Da mag Regierungschef Erdogan in Istanbul (Link: <http://www.welt.de/themen/istanbul-staedtereise/>), der vor einem Jahr landesweit ein Werbeverbot für Alkohol erließ, sagen, was er will.

Dromedare und Billionäre

Ein paar Dromedare faulzen im Schatten von Zitronenbäumen an den alten Westtoren der Stadt. Dromedare? Bis heute werden sie als Haustiere gehalten in diesem Landstrich zwischen Okzident und Orient. Die Küstenregion war in der Antike hellenisch, später ottomanisch, bis 1923 ein türkisch-griechischer Bevölkerungsaustausch stattfand.

Bodrum heißen die Halbinsel und die größte Stadt, die sich immer noch gerne mit ihrem griechischen Namen Halikarnassos schmückt. Im Winter zählt man rund 150.000 Einwohner, im Sommer schwillt die Bevölkerung auf eine halbe Million. 3000 Inseln, davon 2000 bewohnt und 1000 unbewohnt, sprenkeln das Mittelmeer zwischen Griechenland und der Türkei – ein Traum besonders für Segler.

Und hier ankern sie also, die Mega-Yachten: Gut und gerne gleich 200 zählt der Passant, der durch die vor zwei Jahren eröffnete, marmorgeflieste Yalikavak Palmarina schlendert, den für mehrere Hundert Millionen Euro erbauten Luxus-Yachthafen im Norden der Halbinsel.

Saint-Tropez auf Türkisch: Formel-1-Veteran Flavio Briatore unterhält den "Billionaire's Club" mit Open-Air-Tanzdeck, und Robert de Niro eine "Nobu"-Dependance. Doch alles wirkt ein wenig steril. Bei den Reichen, denkt der Besucher, gibt's eben auch Langeweile.

Die Nachfrage nach Gulets kann kaum bedient werden

Viel quirliger ist der Hafen von Bodrum-Stadt. In der Burg St. Peter, im 15. Jahrhundert von Johanniter-Rittern unter Aufsicht eines deutschen Baumeisters errichtet, liegt ein Museum für Unterwasserarchäologie, durch den Garten spazieren Pfaue. Selbst wenn man Burg und Museum nicht besichtigen will, kann man eintrittsfrei einen Moment innehalten im Außengarten der Festung, einem Platz der Ruhe im Hafengewühl, und einen türkischen Kaffee unter Schatten spendenden Kiefern trinken.

Im Hafen von Bodrum dümpeln die fettleibigen, luxuriösen Motoryachten auf der einen, die schlankeren Gulets, traditionelle Holzsegler, auf der anderen Seite. Die Gulets boomen: Inzwischen sind es 2000, die auf einwöchigen "Blauen Reisen" zwischen Bodrum und Marmara kreuzen – so benannt, weil das Meer hier besonders blau und als eine von wenigen

Zonen im Mittelmeer komplett naturgeschützt ist.

Für 700 bis 7000 Euro pro Woche und Person, je nach Ausstattung, können Gulet-Gäste Delfine und Schwertfische beobachten, in einsamen Buchten abtauchen und Gin Tonics am Oberdeck schlürfen, voll bekocht und umsorgt von einer türkischen Crew. Zwei Schiffswerften im Süden Bodrums werkeln nonstop, um dem Bedarf an Gulets nachzukommen.

Der neue Törn: Monaco, Mykonos, Bodrum

Immer mehr Hotel- und Ferienhauseanlagen haben sich in den letzten fünf Jahren auf der Halbinsel angesiedelt, wo stets ein kühlendes Lüftchen durch die Windkorridore des Taurusgebirges weht und der Urlauber ein Dutzend netter Dörfer entdecken kann. Vor allem das Fünfsterne-Segment ist explodiert. Manche sagen: Bereits zu viele Villen und Apartments besiedeln die Hügel.

Bei Deutschen erlebt Bodrum momentan eine Art Comeback, nachdem es vor etwa zehn Jahren den Preiskampf gegen Antalya und Co. verlor. Heute will man anspruchsvollere Kunden ansprechen.

Anspruchsvoll klingt fast untertrieben: Die auf Stadthotels spezialisierte asiatische Luxuskette "Mandarin Oriental" etwa unterhält auf Bodrum eines von nur zwei Resorts weltweit, ein weitläufiges Natursteinparadies zwischen Oleanderbüschen und Olivenbäumen bei Göltürkbükü an der Nordküste. Jedes der 109 Zimmer und Apartments misst mindestens 72 Quadratmeter, "Aman" und "Kempinski" sind geschätzte Nachbarn, den hoteleigenen Jetty teilt man sich mit dem "Hilton".

In der "Juju-Bar" auf einem Ponton im Meer legen Weltklasse-DJs wie Madonna-Freund Stéphane Pompougnac auf. 96 angegliederte Ferienvillen gingen für bis zu sechs Millionen Euro das Stück weg wie warme Semmeln: Die Kombination Hotel plus Privatvillen ist typisch für Bodrum. "Setelik – Zu verkaufen"-Schilder des Hamburger Immobilienmaklers Engel & Völkers sieht man hier so zahlreich wie in den feinen Gegenden Mallorcas. "Bodrum ist zurzeit einer der wenigen wirklichen Hotspots weltweit", meint "Mandarin Oriental"-Generalmanager Nejat Sarp (62 Jahre alt): "Monaco, Mykonos, Bodrum heißt der neue Segeltörn."

Nachtleben wie in Istanbul

Bodrum ist lässig. Nach Istanbul gebe es hier das beste Nachtleben der Türkei, meinen viele. Im Antiktheater, einem Amphitheater aus dem 4. Jahrhundert vor Christus, treten Bands wie Buena Vista Social Club aus Kuba ([Link: http://www.welt.de/themen/kuba-urlaub/](http://www.welt.de/themen/kuba-urlaub/)) auf. In Kneipen wie "Bodrum Pasaji", an der Uferpromenade Bodrums, beginnt und endet die Nacht einfach, aber gut: karierte Tischdecken, warmes Brot aus der eigenen Bäckerei, am Wochenende spielen Salsa-Bands.

Im Örtchen Türkbükü im Norden treffen sich im Restaurant "Miam" unter Hängeleuchten im Garten junge Hobby-Skipper. Ob der Urlauber aufs "Club Catamaran"-Schiff will, das gegen Mitternacht ab- und nicht vor Sonnenaufgang wieder anlegt, muss jeder selbst wissen. Für Aussteiger stehen jedenfalls Beiboote bereit. Das Örtchen Gümbet bei Bodrum meiden Kenner – zu viel Partyszene à la Ballermann.

In der Innenstadt Bodrums, ein Hybrid zwischen Plastik-Souk, Gemüsemärkten und netten Künstlergassen, stellt die Schusterfamilie von "Bodrumlu" seit 1941 per Hand Ledersandalen her. Vor den auch hier nicht fehlenden Läden mit Gucci- und Prada-Taschenimitaten sei gewarnt: Auf den ersten Blick kommen sie hochwertiger (und darum teurer) daher, bieten aber genau denselben Plastikmist wie überall in der Türkei.

Dann lieber den Nachmittag in einem der zahlreichen Beach-Clubs chillen, etwa im "Fink"-Beach unter den Mandarinenbäumen von Ortakent, wo Ahu und ihr Bruder Atakan, beide um die dreißig, nicht nur Shisha-Pfeifen, Wasserski, Parasailing und Hängematten für ihre internationalen Gäste bereithalten, sondern wie viele Aussteiger hier perfekt Deutsch mit ihnen plaudern können – auch das ein Vorteil von Bodrum.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von Mandarin Oriental und TUI. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter www.axelspringer.de/unabhaengigkeit ([Link: http://www.axelspringer.de/unabhaengigkeit](http://www.axelspringer.de/unabhaengigkeit))

© WeltN24 GmbH 2015. Alle Rechte vorbehalten



1 Jahr DIGITAL Komplett ^{NR} 99,99 €

Jetzt zugreifen 